

0. Entwicklung und Verbreitung

0.1 Entwicklung

Im Jahr 1951 erschien das ÖWB in der 1. Auflage und ersetzte damit die bis dahin für die Rechtschreibung in den Schulen und Ämtern Österreichs maßgeblichen "Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis" (1. Auflage 1902; letzte Auflage zwischen 1935 und 1941)¹ (ÖWB 4:5*; Fussy 1980:94; Augst 1987:86).²

Als Motive für die Herausgabe des ÖWB lassen sich einerseits eine sachliche Berechtigung nennen, die in der österreichischen Ausprägung der deutschen Sprache begründet liegt,³ andererseits muß hier auf die politische Situation der Nachkriegszeit verwiesen werden, in der die Stärkung des eigenstaatlichen Bewußtseins der Österreicher gefördert werden sollte. Die damit zusammenhängende Diskussion um das "Österreichische" "wurde schließlich vom damaligen Bundeskanzler Leopold Figl pragmatisch dahingehend entschieden, daß die Nation österreichisch, ihre Muttersprache aber deutsch sei" (Wiesinger 1980:367). Der Titel des ÖWB trägt dieser Deklaration der "Eigenständigkeit des 'Österreichischen' – damals sicherlich keine rein objektiv sprachliche Feststellung" (Fussy 1980:95) – ebenso Rechnung, wie dies die Abbildung des österreichischen Bundeswappens auf dem vorderen Buchdeckel tut. Der Arbeitstitel "Amtliches Österreichisches Wörterbuch", unter dem 1950 Probebögen zur Begutachtung versandt wurden, welche die Eigenheiten des österreichischen Deutsch "über längst schriftsprachlich anerkannte Besonderheiten in Orthographie, Grammatik und Wortschatz hinaus vor

-
- 1 Wiesinger (1980:367) nennt als Jahr der Letztaufgabe der "Regeln" 1940. Nach Augst (1987:86) ist dieses Datum jedoch für Letztaufgaben in Preußen und Bayern gültig; die österreichischen "Regeln" seien 1935 letztmalig erschienen. Bei Fussy (1980:95) findet sich die Jahresangabe 1941: "bis sie [die 'Regeln', d.V.] dann [...] von deutscher Seite geschluckt wurden".
 - 2 Die "Regeln" (vgl. z.B. Regeln (1916)) gehen auf das erstmals 1879 nach der I. Orthographischen Konferenz im kaiserlich-königlichen Schulbücherverlag erschienene "Regeln und Wörter-Verzeichnis für die deutsche Rechtschreibung" zurück (Fussy 1980:92). Die eigentümliche Bezeichnung "Mittlere Ausgabe", die die früheren Auflagen des ÖWB im Titel führen (z.B. ÖWB 4, ÖWB 13, ÖWB 26, ÖWB 34), dürfte wohl zum Teil von den "Regeln" stammen, die in einer großen und einer kleinen Ausgabe erschienen (Fussy 1980:94), zum Teil geht sie laut Auskunft von Herrn Fussy (Wörterbuchstelle beim "Österreichischen Bundesverlag") auf eine geplante aber niemals erschienene "Große Ausgabe" zurück. Das ÖWB der 35. Auflage deklarierte sich noch "wie sein Vorgänger" als "mittlere Ausgabe" (ÖWB 35:9). Im ÖWB 36 findet sich der Hinweis, daß "wir es nach wie vor [mit]" einer "Mittleren Ausgabe des Österreichischen Wörterbuches" "zu tun [haben]" (ÖWB 36:10); in der 37. Auflage ist die Bezeichnung verschwunden.
 - 3 Vgl. z.B. Lewi (1875), Mentrup (1980), Moosmüller (1990), Polenz (1990:31ff.), Reiffenstein (1977) u. (1983), Wiesinger (1988); zum Wortschatz des österreichischen Deutsch vgl. z.B. Ebner (1969) u. (1980), Fenske (1973), Rizzo-Baur (1962), Seibicke (1972).

allem in umgangssprachlichen und mundartlichen Ausdrücken [suchten], was vielfach auf Kritik stieß", wurde nicht zuletzt wegen seines "behördlich verordnende[n] und allseits verpflichtend wirkende[n]" Charakters schließlich aufgegeben (Wiesinger 1980:367).

Herausgegeben wird das ÖWB seit 1951 im Auftrag des österreichischen Unterrichtsministeriums¹, als Mitherausgeber zeichnen für die 35. Auflage Erich Benedikt, Maria Hornung und Ernst Pacolt, zu denen sich seit der 36. Auflage Otto Back gesellt hat; die Redaktion liegt seit der 35. Auflage bei der "Wörterbuchstelle des Österreichischen Bundesverlages unter Mitwirkung einer Expertenkommission".² Bis zur 34. Auflage dürfte "die lexikographische Leistung von Albert Krassnigg und seinen Mitarbeitern" (Fussy 1980:95) bestimmend gewesen sein;³ ab der 35. Auflage sind wohl die genannten Mitherausgeber als "hauptverantwortliche Verfasser" (Wiesinger 1980:368) anzusehen.

Als "die wichtigsten Neuerungen, Abweichungen vom Bisherigen" des ÖWB nennt Fussy (1980:95) "rein orthographische Abweichungen", "Eigenheiten in Numerus und Kasus", "spezieller Wortschatz mit mundartlichen Wörtern und Ausdrücken", "Fixierung abweichender Aussprache und Betonung" und "kleinere Abweichungen in der Zeichensetzung".⁴

Bis zur 34. Auflage (1977) blieb das ÖWB, abgesehen von einigen kleineren Änderungen, wenigen Neuaufnahmen und gelegentlichen Streichungen, größtenteils unverändert (Wiesinger 1980:368). Die 35., "völlig neu bearbeitete und erweiterte" Auflage (1979) hingegen zeichnet sich durch eine beachtliche Erweiterung des Stichwortbestands und durch ein abgeändertes System der Markierungen aus. In der 36. Auflage (1985) wurden die kontroversen Reaktionen auf die 35. Auflage vielfach berücksichtigt;⁵ das System der Markierungen wurde wiederum verändert. Die 37. Auflage (1990) brachte neuerlich eine Modifikation des Markierungssystems, ist daneben aber auch hinsichtlich der geänderten Orthographie

1 Bis 1970 "Bundesministerium für Unterricht"; dann "Bundesministerium für Unterricht und Kunst"; ab 1985 (ÖWB 36) "Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport".

2 Mit Wiesinger (1980:368) ist zu bedauern, daß "dem Benützer vorenthalten wird, wer diese Experten auf dem Gebiet der Feststellung des österreichischen Deutsch sind".

3 Vgl. Krassnigg (1952).

4 Während Fussy (1980:95) der Ansicht ist, durch "das Pochen auf Eigenständigkeit" sei eine "Kluft aufgerissen" worden, "die nach außen hin als lächerlich gering und auf unwesentliche Details bezogen abgetan werden kann, die aber tatsächlich querdurch geht und nicht mehr so leicht reparabel sein wird", sieht eine zeitgenössische Rezension der 1. Auflage kein derartige Zäsur: "Die während der Arbeit am Wörterbuche in der Tagespresse ausgesprochene Befürchtung, es werde sprachliche Besonderheiten Österreichs allzusehr in den Vordergrund stellen und gar eine eigene Rechtschreibung einführen, hat sich als vollständig grundlos erwiesen" (Wollmann 1952:300).

5 Vgl. Kap. 2.

beachtenswert. Ihr ist erstmals ein "Lehrerheft" beigegeben, das die Einführung des ÖWB 37 an den Schulen erleichtern soll. In der 36. und 37. Auflage wurde der Stichwortbestand jeweils erhöht, wenn auch nicht in aufsehenerregendem Maß.

0.2 Verbreitung

Das ÖWB erfährt seine Verbreitung seit den Anfängen in erster Linie als Schulbuch. Jährlich werden in diesem Bereich etwa 100.000 Exemplare abgesetzt, im freien Verkauf dagegen nur ca. 5.000 bis 10.000.¹ "Auf dem österreichischen Schulbuchmarkt [nimmt] das Österreichische Wörterbuch eine Monopolstellung ein".²

Während die älteren Auflagen (vor der 35. Auflage) seit 1951 "mit Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht" "zum Unterrichtsgebrauch an allen Schulen zugelassen" waren,³ wurde die Eignungserklärung des Ministeriums für das ÖWB 35 1978 auf "den Unterrichtsgebrauch an Volksschuloberstufen, Hauptschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen im Unterrichtsgegenstand Deutsch" beschränkt, für das ÖWB 36 1985 auf "den Unterrichtsgebrauch an Hauptschulen und allgemein bildenden höheren Schulen ab der 1. Klasse im Unterrichtsgegenstand Deutsch" und für das ÖWB 37 1989 auf "den Unterrichtsgebrauch an Hauptschulen für die 1. bis 4. Klasse sowie an allgemein bildenden höheren Schulen für die 1. bis 8. Klasse im Unterrichtsgegenstand Deutsch".

Darüber hinaus vertrat das ÖWB bis zur 35. Auflage den Anspruch, "nicht minder ein Volks- und Hausbuch" zu sein, "geeignet, gerade denen Helfer und Berater zu sein, die dieser Hilfe und dieses Rates in erster Linie bedürfen"⁴ (ÖWB 4:5*); seit der 35. Auflage betrachtet sich das ÖWB als "ein Buch fürs Leben" (ÖWB 35:9), in der 37. Auflage wird diese Einschätzung etwas relativiert:

Dem angestrebten Ziel, ein Buch fürs Leben zu sein, ist das ÖWB in seiner nun vorliegenden 37. Auflage hoffentlich wieder um ein Stück näher gekommen. (ÖWB 37:9)

"Aber auch ein vielseitiges Nachschlagwerk für Ämter und Büros" (ÖWB 4:5*) wollte das ÖWB von Beginn an sein. Im Vorwort der 35. Auflage erwähnen die Verfasser ihr Bemühen, das ÖWB "zu einem brauchbaren Nachschlagwerk für Ämter, Büros, für Radio- und Fernhörer, Setzer, Korrektoren und Lektoren" gemacht haben zu wollen (ÖWB 35:9). Ein vergleichbarer Passus findet sich in den Vorworten des ÖWB 36 oder 37 nicht mehr.

Ob das ÖWB diese Rollen – neben der, "die Grundlage der Rechtschreibung in den Schulen und Ämtern Österreichs" zu sein (ÖWB 4:5*; ÖWB 35:9; ÖWB

1 Mündliche Mitteilung von Herrn Fussy vom 5.11.1990.

2 Briefliche Mitteilung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst vom 7.3.1991.

3 Bzw. 1968 für das ÖWB 34.

4 Welcher "Typ von Benutzungssituationen für einsprachige Wörterbücher" (Wiegand 1985:349f.) mit dieser pathetischen Tautologie gemeint sein könnte, wird nicht weiter ausgeführt.

36:9; ÖWB 37:9)¹ – im sprachlichen Leben Österreichs tatsächlich spielt oder gespielt hat, muß dahingestellt bleiben. Mit Berechtigung läßt sich vermuten, daß gerade durch die Verbreitung als Schulbuch eine beachtliche Zahl von Österreicherinnen und Österreichern ein Exemplar des ÖWB ihr eigen nennen;² ob und wie sie dieses jedoch benützen, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geklärt werden.

-
- 1 Eine Nachfrage in 17 Institutssekretariaten der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck ergab, daß in lediglich dreien ein Exemplar des ÖWB – und zwar der 36. Auflage – vorhanden war, dagegen in 16 des "Rechtschreib-Dudens" (unterschiedliche Auflagen). Bei Unsicherheiten im orthographischen Bereich werden (wo vorhanden) beide Wörterbücher konsultiert – in Zweifelsfällen werde dem Duden der Vorzug gegeben.
 - 2 Bei 107.000 verkauften Stück jährlich (vgl. oben) ergeben sich für die 35. und 36. Auflage 1,177.000 Exemplare für den Zeitraum von 1979 bis 1990. Berücksichtigt man die Angaben im ÖWB 30 hinsichtlich der aufgelegten Exemplare (1951 bis 1970: 1,157.000), so dürften etwa 2,8 Millionen Stück in den letzten 40 Jahren abgesetzt worden sein.